

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Gründet 1870

Samstag No. 23

Verantwortl. Red. und Verlag von G. W. Haller (Herrn Walter Nagel)

Verbreitete Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Alle Briefe, Postkarten mit besonderer Beschriftung, die nicht ohne Weiteres in den Briefkasten zu werfen sind, müssen an den verantwortlichen Redakteur gelangen. In Fällen von Abwesenheit des Redakteurs ist die Beschriftung der Briefe über den Postkasten zu besorgen.

Telegraphen-Adresse: Gesellschafter Nagold.

Postfachkonto: Stuttgart 5113.

Nr. 146

Dienstag, den 26. Juni 1923

97. Jahrgang

Versailles

(26. Juni)

Zum viertermal führt sich der schwärzeste Tag der deutschen Geschichte: die Stunde, in der wir den Versailler Vertrag unterzeichneten.

Nicht aus freien Stücken. „Wenn euch jemand ein Messer an die Kehle hält“, schrieb Norman Angell, „und fragt: unterzeichne dieses Papier oder ich schneide dir den Hals durch, brenne dein Haus nieder, töte deine Frau und deine Kinder — dann hat die so erlangte Unterzeichnung weder moralisches noch juristisches Recht.“

Und dennoch suchten wir den „Schandvertrag“ oder besser das „Schandbündnis“ zu erfüllen, nach Kräften, je mehr über unsere Kräfte hinaus, so doch wie Lord Curzon in seiner bekannten Oberhausrede vom 20. April sagte, „am Rande des Hungers stehen.“

Aber Poincaré weiß es besser. In einer seiner häufigen Kriegesreden-Weisheiten — er löst ja sich jeden Sonntag eine solche los — behauptete er mit der ihm eigenen Unverfrorenheit: „1871 hat Thiers sich nicht nur demütigt, so rasch wie möglich alle Kräfte in des Frankreichs Betrug zu erfüllen, er hat auch gegenüber dem Fürsten Bismarck die Höflichkeit bewiesen, ver doppelt. Wie hat Bismarck auf diese wiederholten Beweise der Höflichkeit geantwortet? Deutschland hat keine andern Gedanken gehabt, als uns fortgesetzt das Gewicht unserer Niederlage fühlen zu lassen.“ — Nein, Herr Poincaré, genau das Gegenteil ist wahr. Noch niemals in der Geschichte hat ein Sieger den Besiegten rücksichtsloser behandelt, als das Bismarckische Deutschland seinen mehrbündigen Erb- und Todfeind an der Seine.

Man stelle Frankfurt und Versailles nebeneinander! Wie nahmen den Franzosen ab Wasch-Bohrungen, ein deutsches Land, in welchem keine 8 Prozent Franzosen wohnten. Wir leuten dem Besiegten, der — wohlverstanden! — in der Feldschlacht rechtlich vernichtet worden war, eine Kriegesentschädigung von nur 4 Milliarden Mark auf, den doppelten Betrag eines französischen Jahres-Budgets, eine Summe, die Frankreich mit 3 Anleihen (Juni 1871: 4897 Millionen, Juli 1872: 3500 Millionen Franken) nicht aufbringen konnte.

Und Versailles! Der Vertrag hat uns weggenommen 18,7 Prozent unserer besten landwirtschaftlichen Fläche, 24 Prozent unserer Weinberge, 19 Prozent unserer Kohlenförderung und 75 Prozent unserer Eisenerzgewinnung. Man hat mit einem Federstrich unser großes Kolonialreich, das fast zehnmal umfangreicher war, als das gesamte Reichsgebiet, uns abgenommen. Man hat uns am 10. Mai 1921 im Londoner Ultimatum, und zwar in Ausführung des Versailler Vertrags, die wahnwitzige Last von 132 Milliarden Goldmark, eine Schuld, die den dritten Teil des gesamten deutschen Volkvermögens beträgt, unbarbarisch auferlegt, mit der bewußten teuflischen Absicht, daß sie uns zu Tode drücke.

Und die Behandlung! Poincaré scheint ein sehr kurzes Gedächtnis zu haben. Man lese die vom Auswärtigen Amt in Berlin veröffentlichten diplomatischen Akten 1871—1914! Wie oft hat man bei ihrer Durchsicht den Eindruck, daß Deutschland in Bezugung der „Höflichkeit“, der Rücksicht und Rücksicht alles zu weit gegangen ist. So schreibt Thiers über Mantauel: „Man kann begreifen, welchen Wert ich meiner Freundschaft belegte, einer Freundschaft, welche ich mein ganzes ferneres Leben hindurch pflegen werde.“ Ob ein deutscher Reichskanzler oder Reichspräsident etwas Ähnliches über Herzoglich Hoch oder General Dégoutie oder General Koller heute schreiben könnte?

Wie ritterlich haben wir die französischen Unterhändler beim Waffenstillstandsbeschluß und den Friedensverhandlungen behandelt? Und wie hundsgemein ging man mit Freiherren v. Leroux und seinen hinter Stachdrat abgeklärten deutschen Begleitern in Versailles und Paris um!

Wem verdankt Frankreich seine rasche Erholung nach dem Krieg 1870 anders als Deutschland? Wer hat damals den Kommunistenaufstand niederwerfen helfen? Waren es nicht die deutschen Besatzungstruppen? Wer hat die republikanische Regierung Thiers gestützt gegen Versuche einer napoleonistischen und royalistischen Gegenrevolution? Wer anders hat Frankreich zu seiner gewaltigen Kolonialmacht mit 12 Millionen Geleierterritorien und 50 Millionen Eingeborenen verholfen als Bismarcks starke Faust? Man lese in den oben genannten Akten, was der französische Präsident Grévy November 1883 schreibt. Es heißt dort u. a.: „Die französische Regierung wisse es wohl zu würdigen, in welcher wohlwollenden Weise Deutschland ihr gegenüber seit 13 Jahren verfahren sei.“ Das ist die Wahrheit, und nicht was Poincaré seinen Landsleuten vorhält.

Der Versailler Vertrag ist alles, nur kein „Friedensvertrag“. Er ist die Fortsetzung des Kriegs, die planmäßige politische, militärische und wirtschaftliche Vernichtung Deutschlands, er ist der dämonische Friedensvertrag Europas.

Mit Recht schreibt der Franzose Louis Guétant: „Dieser Krieg nach dem Waffenstillstand mit mörderischen Bestimmungen fordert so viele Opfer, ist so viele Leiden, wenn nicht sogar mehr, wie der Krieg vorher, der mit allen furchtbaren Kampfmitteln geführt wurde.“

Der 28. Juni preßt dem deutschen Volk nur einen einzigen Schrei aus dem Herzen:

„Nieder mit Versailles!“

W. H.

Hungerkrieg

Sinn Fein an der Ruhr

Aus dem besetzten Ruhrgebiet erhalte ich folgenden erschütternden Bericht eines politischen Mitarbeiters: Aus dem Ruhrkampf wird in täglich scharfer Ausprägung ein Hungerkrieg. Die neue Blockade wurde von den Franzosen mit der Befehung der Güterbahnhöfe eingeleitet. In Dortmund hingen sie damit an. Die Wachen an den Klappen verboten mit vorgehaltenem Bajonett das Ausladen der Milchkannen und Lebensmittelkörbe. Niemand durfte die Hallen betreten. Auf dem Dortmunder Viehmarkt ging der Verkehr sofort um die Hälfte zurück. Auf dem Markt fehlten Eier und Butter gänzlich. Dasselbe geschah in Bochum. In Essen, wo man die Milch bisher in die Röhre der Stadt heranbringen konnte, sind infolge der Unterbrechung der Schmalspurbahn Stappenberg-Herzogen-Dorsten seit letzten Dienstag keine Milchtransporte mehr ein- und ausgegangen. Man läßt sich, so gut es geht, noch mit Kartoffeln. Aber der Lebensmittelverbrauch der Städte ist so groß, daß es zweifelhaft erscheint, ob sich seine Deckung auch nur acht Tage lang auf diese Weise durchführen läßt. Daß in der Unterbringung der Lebensmittel für den französischen System liegt, ergibt sich aus den Ausführungen des Distriktsmandanten von Herne, der, auf die dringende Hungersnot hingewiesen, ausdrücklich erklärte, das wolle er gerade.

Frankreich, halt also zu seinem letzten Schlag aus, der Deutschland endgültig niederstrecken soll. Das Mittel, dessen man sich dazu bedient, ist daselbe, das die Entente im Weltkrieg gegen das deutsche Volk angewendet hat und das allein schon bis zum Waffenstillstand im Jahre 1918 eine Million unschuldige Opfer gefordert hat. Die Strategen des Einbruchsheeres wußten sich einfach nicht anders mehr zu helfen. Der deutsche Widerstand läßt trotz aller Verhärte und Beschuldigungen in Wahrheit nicht nach. Er verhärtet sich vielmehr von Tag zu Tag. Die Franzosen aber müssen ihr Abenteuer bis zum Rohen des nächsten Winters bedenken haben, wenn sie nicht den Kampf als Unterlegen aufgeben wollen. Ihre Taktik ist deshalb, einen neuen fürchterlichen Druck auf die Bevölkerung auszuüben, um sie entweder zum Aufbruch zu treiben oder sie so klein zu kriegen, daß sie die Regierung um Ergebung anseht, d. h. die Regierung soll schwach werden und auf die demütigsten Verhandlungen mit Paris eingehen.

Die Ruhrgeplagten stehen also vor der Tür mit allen Begleiterscheinungen, die zum Vorkauf führen müssen. Handel und Gewerbe stehen vollständig. Der Bochumer Verein mit fast 28 000 Arbeitern ist mit allen Maschinen- und Werkzeugen von der Bahn abgeschnitten. Die Bediensteten im einzelnen sind gar nicht zu zählen. Die Menschenjagen in Dortmund und Recklinghausen sind nur Teile eines grünen System. Die Brutalität zeigt sich bei den Führern wie bei den Truppen, in der Hauptsache jedoch bei den Führern. Ueber die Ursachen der geradezu bestialischen Reaktionen unter dem Diktator des Besatzungsheeres hat kürzlich ein Ausländer, der in besonderer Mission das besetzte Gebiet durch, näheren Aufschluß gegeben. Nach seinen Feststellungen setzt sich das Diktator des Ruhrgebietes vorwiegend aus Kolonialoffizieren zusammen, die fast ausschließlich Kolonialisten sind. Diese Leidenschaft sollte ihnen das Leben in Afrika erträglich machen. Es hat sie aber nur in ihrem Empfindungsleben heruntergerückt. Daher die typischen Augenlider, daher das unfaßliche ausgeprägte Wesen, das sie zur Schau tragen. Diese entmenschten Menschen, die im Bann eines dämonischen Lockers stehen, sind von der Pariser Regierung auf das ungünstigste Ruhrgebiet losgelassen worden.

Die vielgeprüfte Bevölkerung geht neuen Äußerungen Drogenfälschungen entgegen. Trotzdem wird sie sich nie und nimmer einem Diktator unterwerfen, weder einem solchen von Paris und Brüssel, noch einem solchen von — Berlin! Das Ruhrgebiet hat seit dem 11. Januar in allen entscheidenden Fragen selbständig handeln müssen. Die Regierung konnte mit ihren Verordnungen nur sanktionieren. Mit Recht hat der Kanzler in Münster den passiven Widerstand als eine Flamme erklärt, die von keiner Regierung entzündet, von keiner Obrigkeit auszuweiden ist.“ Ein Berliner Besatzung zur Einstellung des Widerstands ohne Räumung, ohne Freilassung der Gefangenen und ohne Rückkehr der Vertriebenen würde an der Ruhr einen Beweiskampfschlag auslösen, gegen den die trübe Stimmungsbeziehung ein Kinderpiel gewesen ist.

Die Kriegsbeschädigten-Verbungs-kosten

Durch Reichsgesetz sind kürzlich durch die Verbungs-kosten der Kriegsbeschädigten, d. h. ihre besonderen Steuerabgabe vom Arbeitslohn in Anpassung an die Geldentwertung neu geregelt worden und zwar mit Rückwirkung auf 1. Juni 1923. Neben den allgemeinen Verbungs-kosten (zurzeit seit 1.

Juni monatlich 10 000 M., wöchentlich 2400 M., täglich 300 M. gleichmäßig 100 M.) stehen den erwerbsfähigen Kriegsbeschädigten besondere Verbungs-kosten zu, die je nach Prozentsatz entsprechend dem Grad der Erwerbsbeschränkung zum allgemeinen Verbungs-kosten hinzugezählt werden. Gegebenenfalls kann hierzu noch ein Zuschlag gewährt werden. Dieser Zuschlag zu den Kriegsbeschädigten Verbungs-kosten beträgt für Oberrentenempfänger 40 Prozent, Unterrentenempfänger 30, Beinaapparateträger für das ganze Bein 30, Beinamputierte für den Unterschenkel 15, Armamputierte 20, Unterarmamputierte 10, Hüftenträger für Unterarmamputierte 5 Prozent. — Die Kriegsbeschädigten-Verbungs-kosten und der Zuschlag zusammen dürfen aber nicht höher sein als die allgemeinen Verbungs-kosten.

Vom Ruhrkrieg

Gefühls zum passiven Widerstand

Eine Versammlung von Vertretern aller Stände des Pfalz in Bruchsal gab in Anwesenheit des Landesvertragers der bayer. Regierung, Dr. von Winterstein, in einer Entschließung die feierliche Erklärung ab, daß die Pfalz an dem bisherigen passiven Widerstand unter allen Umständen festhalten werde, auch wenn den Pfälzern von den Belgierern auch noch weitere Opfer zugemutet würden.

Die Reichswehrverwaltung der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner, die in Berlin tagte, beschloß einstimmig, die scharfe Waffe der Abwehr nicht eher aus der Hand zu legen, bis die Räumung des widerrechtlich besetzten deutschen Landes gesichert ist. Die Versammlung erwartete, daß auch die anderen Schichten der Bevölkerung ihre nationale Betätigung nicht von Bedingungen abhängig machen, die von selbstschädlichen und Vorzeigründen geleitet sind.

Die Londoner „Times“ berichtet, die neuesten scharfen Beratungen des Generals Dégoutie werden gerade die entgegengesetzte Wirkung von der beabsichtigten haben. Die Entschlossenheit, unbestimmt um die Folgen, den passiven Widerstand fortzusetzen, habe im besetzten Gebiet neue Rührung bewirkt.

Raub und Mord

Essen, 25. Juni. In der Nähe des Güterbahnhofs Rimpotrop ist morgens 4 Uhr der Arbeiter Hugo Schulz von einem französischen Posten erschossen worden. Der stellv. Bürgermeister und ein Polizeibeamter wurden als Geiseln nach Essen geschleppt. Der Bahnhofsvorsteher von Hermann in Koeln wurde verhaftet, weil er sich weigerte, französische Befehle auszuführen.

Die Thönig-Werke bei Hörde sind von den Franzosen besetzt worden.

Als „Sanktion“ für einen angeblichen Angriff auf einen französischen Posten in Hanenfurth haben die Franzosen dem stellv. Bürgermeister und einen Polizeibeamten in Bildeborn als Geiseln verhaftet, aus der Sparrasse 3,5 Millionen und aus der Stadtkasse eine halbe Million Mk., alles Bürogerät der Sparrasse, des Oberbürgermeisters und alle Schreibmaschinen des Rathauses geraubt.

In Witten wurden von den Franzosen Waren im Wert von 4 Millionen Mk. aus den Häfen weggenommen. Alle Sport- und Spielplätze sind beschlagnahmt.

Das feindliche Wesen

Köln, 25. Juni. Bergwerksdirektor Rosenbaum der Zeche Nordstern (Herzogentrad bei Köln) wurden vom belgischen Kriegsgericht zu 1 Monat Gefängnis und 30 Millionen Geldstrafe, der kaufmännische Direktor Bauer zu 2 Monaten und 11 Millionen verurteilt.

Aus der Stadtkasse in Vennep raubten die Franzosen 1,1 Million, aus der städtischen Sparrasse 250 000 M., die Kasse der Reichspost fanden sie leer.

In Recklinghausen wurde der Bergmann Bronka von einem französischen Krawallwagen überfahren und schwer verletzt.

Der Berichterstatter des Londoner „Daily Chronicle“ bestätigt, daß die Franzosen die in den Chemischen Fabriken in Höchst, Ludwigshafen, Oppau usw. geraubten Gase zu Schleiudergasen verkaufen und dadurch die Farbenindustrie anderer Länder schwer schädigen. Der französisch-belgische Eisenbahndienst im besetzten Gebiet sei der erbärmlichste und leistungsunfähigste der Welt.

Neuer Zwischenfall in Markt

Münster, 25. Juni. In Markt, dessen Vertontenwerke noch wegen der Errichtung zweier belgischer Soldaten vollständig gesperrt ist, soll bei einer Plünderung zwischen deutschen Zivilisten und der belgischen Besatzung ein belgischer Oberleutnant schwer verletzt oder erschossen worden sein.

Anschlag auf eine Zeitung

Münster i. W., 25. Juni. Das Druckereigebäude der sozialdemokratischen Zeitung „Volkswille“ ist durch eine Bombe schwer beschädigt worden. Die Schreibmaschinen und die Druckerei sind fast ganz zerstört. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Ein Schritt der deutschen Bischöfe für Görge

Berlin, 25. Juni. Wie verlautet, haben die deutschen Bischöfe in einem gemeinsamen Schreiben den Papst um seine Vermittlung bei der französischen Regierung gebeten, daß das Todesurteil gegen Görge nicht vollstreckt werde.

Bei Kardinal Schuller-Klein ist die Abschrift des Briefes eingetroffen, den der Papst in der Ruhrfrage an den Kardinal-Staatssekretär gerichtet hat.

Begnabigung Görge?

Melau, 25. Juni. Der zum Tod verurteilte Landwirtschaftslehrer Görge wurde aus der „Armsünderzelle“ in seine frühere Untersuchungszelle zurückgeführt. Anscheinend ist eine bessere Behandlung des Verurteilten angeordnet worden.

Leopoldshafen befehlt

Karlsruhe, 25. Juni. Leopoldshafen, an der Straße Karlsruhe-Graben, wurde am Sonntag mittag von einer französischen Truppenabteilung befehlt.

Die Rheinbrücke bei Marau ist seit Samstag morgen vollständig gesperrt. Veranlassung soll wieder einmal ein verunglückter französischer Güterzug sein.

Der Stadtrat in Offenburg hat die Bürgerschaft aufgefordert, dem französischen Befehl gemäß die Bewachung der Bahnlinien zu übernehmen. (1)

Bombenanschlag gegen einen Franzosenzug

Speyer, 25. Juni. In der Nacht zum Samstag platzte auf der Straße Gellheim-Rheinböden eine Bombe, als der siebente Wagen eines Güterzugs darüber fuhr. Der Wagen lag in die Luft usw. Sanktion: Verkehrsperre über Gellheim, Rheinböden und Wörth.

Der Straßenbahnverkehr in Düsseldorf mit der linken Rheinseite wurde bedeutend eingeschränkt. Güter und Gepäck dürfen nicht mehr befördert werden. Deutsche dürfen nicht im Wagen Platz nehmen, sondern müssen — bei vorgezeichneter Höchstzahl — außen stehen.

In Mülheim a. Ruhr drängen die Franzosen in die Reichsbahnställe ein und beschlagnahmen die vorhandenen Vorräte, außerdem einen hohen Betrag in Reichsbanknoten, die den letzten Aufdruck noch nicht tragen und deshalb unzulässig sind. Es wurde Befehl gegeben, den Aufdruck nachzutragen.

In Mainz wurde ein Straßenbahnschaffner, der seinen Wagen trotz des Gegenbefehls eines französischen Polizisten abfahren ließ und im Boxtwechsel dem Franzosen eine Antwort gab, die ihm nicht gefiel, zu 1 Million Geldstrafe verurteilt.

Die Stilllegung der Ruhrindustrie

Paris, 25. Juni. „Deuxes“ schreibt: General Deputte hat den Befehl gegeben, alle Kohlenörter im Ruhrgebiet unter Beschiagnahme zu stellen. Soweit die Befehlsbehörden es für nötig erachten. Damit wird allen Fabriken die Verfügung über ihre Kohlen entzogen und ihre Warenerzeugung eingebremst oder stillgelegt, und es wird der Gefahr vorgebeugt, daß mit der Lösung der Ruhrfrage plötzlich der Weltmarkt mit deutschen Metallwaren überflutet wird. Allerdings werden auch die Fabrikarbeiter aus Trostene versetzt, nachdem bereits 70 000 Eisenbahner und die Bergarbeiter arbeitslos seien. Im Ruhrgebiet gebe es 570 000 Arbeiter verschiedener Art. Wer soll ihnen Brot verschaffen? Das Reich mit seiner entwerteten Mark sei außerstande.

Die Ruhrspende der Landwirtschaft

Dortmund, 25. Juni. Die Naturalleistungen der Landwirtschaft für die Ruhrspende beliefen sich bis zum 6. Juni auf 611 526 Zentner Kartoffeln, 200 157 Zentner Getreide, 49 983 Zentner Wehl, 5256 Zentner Hülsenfrüchte, 1847 Zentner Zucker, 6780 Zentner Fleisch und Fleischwaren, 1491 Zentner Butter, 23 897 Zentner verschiedene Lebensmittel, 1037 Stück Vieh und 96 86 Stück Eier. Sie füllten 3541 Wagen. Davon sind bereits 2716 Wagen und 297 Stückgutleistungen als angekommen bestätigt. Hierzu kommen noch die umfangreichen Geldspenden und die Unterbringung von über 200 000 Ruhrkinder in der Landwirtschaft. Um eine gleichmäßige Verteilung der Spenden auf allen notwendigen Gebieten zu gewährleisten, werden neben der Verteilungsstelle in Essen noch zwei weitere Verteilungsstellen in Köln und Frankfurt eingerichtet.

Eine Statistik des Schreckens

Seit Beginn der militärischen Invasion an der Ruhr sind durch Angehörige der Besatzungsmächte 64 Deutsche getötet, darunter nicht wenige nach vorausgegangener schwerer Folter, außerdem eine Reihe von Kindern. 52 000 freie Reichsangehörige, Beamte, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Bräute oder Verwaite, Kinder in den ersten Lebensstagen, Greise und Greisinnen über 80 Jahre haben seit dem 11. Januar 1923 Haus und Heimat verlassen müssen. 707 Jahre Freiheitsstrafen wurden verhängt, davon allein 486 Jahre über öffentliche Beamte und Angestellte. Hunderte von Deutschen schwanden in Gefängnissen und Zuchthäusern oft unter entwürdigenden Verhältnissen. Über 2500 Zeitungsvorlesestunden wurden verhängt, teils für vorübergehende Zeit, sind erzwungen; die noch erscheinenden Zeitungen unterliegen Kontrollmaßnahmen, die jede freie Meinungsäußerung ausschließen. Nach amtlichen Feststellungen (Dentschrift des Reichsministers Deser) war die Zahl der Stillschließungsverbrechen, die sich Angehörige der Besatzungstruppen am Rhein und an der Ruhr schuldig gemacht haben, bereits im April d. J. auf 170 angewachsen. Welch eine Fülle von Schmerz, Leiden, Scham und Kummer umfaßt diese Uebersicht!

Jeder Deutsche hat die Pflicht, nach Kräften zur Vinderung dieses Schreckens beizutragen durch Gaben für die Ruhrspende. Gaben nimmt die Geschäftsstelle unseres Blattes gerne entgegen.

Neue Nachrichten

Ergänzung der Dollarkantche

Berlin, 25. Juni. Wie verlautet, haben sich die Banken bereit erklärt, die nicht eingebrachten 50 Millionen Goldmark der sogenannten Dollarkantche zu übernehmen, wenn ihnen der Devisenhandel übertragen wird und die Industrie einen Teil des Betrags auf sich nimmt. Die Sozialdemokraten verlangen den Austritt des Reichsbankpräsidenten Havenstein.

Des Kaisers Wille zum Durchhalten

Königsberg, 25. Juni. Im Saal der Oberrealschule erklärte Reichsanwalt Dr. Cuno in einer Ansprache: Der Geist der Abwehr und der Wille zum Widerstand im Ruhrgebiet ist noch ebenso fest und entschlossen wie beim Einbruch der Franzosen. Wir müssen und werden die Last auf uns nehmen. Deutschland ist nicht verloren und wird nicht verloren sein, solange es sich nicht selbst aufgibt.

Die Löhne der Buchdrucker

Berlin, 25. Juni. Die Tarifkommission hat den Wochenlohn für 24jährige verheiratete Buchdrucker in Ortsklasse A vom 23. Juni bis 6. Juli von 176 000 auf 336 000 M erhöht.

Der Kampf gegen die Schuldlüge

München, 25. Juni. In Regensburg hat sich unter Führung des Fürsten von Thurn und Taxis, des Regierungspräsidenten von Winterstein (aus der Pfalz ausgewiesen), des Bischofs von Hense und des Bürgermeisters Dr. Hipp ein Ausschuss gebildet, der durch Sammlung von Unterschriften von Haus zu Haus einen Volksentscheid herbeiführen und die Reichsregierung zwingen will, ohne Rücksicht auf die Parteien einen Feldzug gegen die Kriegsschuld lüge zu führen. „Erklären wir“, so heißt es in dem Aufruf, „einheitslich und geschlossen der Kriegsschuld lüge den Krieg, dann wird sich die Wahrheit durchsetzen in aller Welt!“

Der Reichstaxi für Schriftsteller

Münster, 25. Juni. Die Verhandlungen zwischen den Verlegern und Schriftstellern des Rheinlands und Westfalens, die das letzte Hindernis für die Inkraftsetzung des Reichstaxi für Redakteure durch besondere Abmachungen für das Rheinland und Westfalen beseitigen sollten, sind gescheitert. Infolgedessen kann der Reichstaxi noch nicht in Kraft treten. Es müssen regionale Verhandlungen über die Gehälter für April, Mai und Juni stattfinden.

Teure Amerikatrafiken für Frankreich

Paris, 25. Juni. Im Monat Mai sind in Frankreich aus Amerika 21 Dampfer eingetroffen, die 100 000 Tonnen Kohlen brachten.

Der englische Botschafter bei Poincaré

Paris, 25. Juni. Der englische Botschafter Lord Grey hatte gestern eine längere Unterredung mit Poincaré über die Entschädigungsfrage. Eine Uebereinstimmung wurde nicht erzielt. Grey übergab eine Rahmung der britischen Regierung, den Fragebogen baldmöglichst zu beantworten.

Spannung zwischen Frankreich und Spanien

Madrid, 25. Juni. Die am 25. Juni beginnenden Beratungen der englisch-spanisch-französischen Sachverständigenkonferenz über die Langerfrage werfen bereits ihre Schatten voraus. Die Angelegenheit ist insofern in ein bedeutungsvolles Stadium getreten, als die Haltung Frankreichs hier als eine Vertagung des französisch-spanisch Handelsvertrages betrachtet wird. Die eigentliche Auffassung zumal des Landwirtschaftsministers, der dem Sultan angeblich die Hoheitsrechte sichern, in Wirklichkeit ihn aber nur zum Basallen des französischen Imperialisismus machen will, wird in offiziellen Kreisen als eine Gefährdung der beiderseitigen Handelsbeziehungen bezeichnet.

Englische Entlarvung Poincares

London, 25. Juni. Der „Observer“ ist in der Lage, einen persönlichen und streng vertraulichen Geheimbericht des französischen Oberkommissars in den Rheinlanden (Tirard) vom 16. April 1923 an die französische Regierung zu veröffentlichen. Der Bericht gibt einen Uebersicht über die „von dem französischen Oberkommissariat im Verein mit den Führern der Sonderbündler (Smets, Dorin und Konfortin) nach dem Moch ihrer Mittel geleisteten Arbeit zur „Befreiung des Rheinlands.“

Der leitende Redakteur des „Observer“ begleitet das schmähliche Schriftstück mit folgenden, für Poincaré und seine Politik nicht eben schmeichelhaften Bemerkungen:

Obgleich niemand ernstlich bezweifelt hat, daß Frankreich an beharrlichen Versuchen, das Rheinland vom Deutschen Reich loszureißen, bewußt mitgearbeitet hat, so enthält das vorliegende Schriftstück die Fiele und das Versehen Frankreichs in der wünschenswertesten Weise. Der Oberkommissar durfte natürlich sein Zusammenarbeiten mit den Sonderbündlern nicht amtlich zugeben, daher wurde es einfach abgelehnt. „Man habe es ja bei der Besetzung nicht mit Politik zu tun“, wurde behauptet. Das letzte Jahr hat mehr getan, um die Sinnlosigkeit des Vertrages von Versailles darzutun, als die drei vorhergehenden Jahre zusammen. Poincaré hat der wirtschaftlichen Regelung den Rücken gefehrt und mit dem politischen Plan Frankreichs hat der Traum der Zerstückelung Deutschlands immer mehr greifbare Gestalt angenommen. Die Entschädigung wird hoffentlich wenigstens einigen Franzosen die Augen öffnen. Der Oberkommissar reht nicht, daß sein Plan bereits durch den bisherigen Mißerfolg vereitelt ist und niemals gelingen kann, weil er Tatsächlichkeiten der menschlichen Natur und der deutschen Geschichte außer acht läßt. Was unter den günstigsten Bedingungen vor 100 Jahren Napoleon möglich ist, das will Poincaré heute nachholen. Aber weshalb soll das Deutsche Reich denart Recht auf Einheit haben als Frankreich? Solange der Geist, der aus dem Geheimbericht spricht, die französische Politik leitet, kann nichts das Unheil abwenden, das Frankreich und Europa bedroht.

(Der „Observer“ ist eine der verbreditetsten englischen Zeitungen und von großem politischem Einfluß auf die öffentliche Meinung. D. Schr.)

Württemberg

Stuttgart, 25. Juni. Der Milchpreis wird ab 1. Juli erneut erhöht. In einer Beratung der landwirtschaftlichen Vertreter und der Bedarfsvereine einigte man sich auf einen Stallpreis von 1400 Mark für das Alter. Auch die Entschädigungen der Sammelstellen und die Fuderlöhne werden erhöht. Die Festsetzung tritt zunächst vom 1. bis 15. Juli,

für die zweite Jahreshälfte wird je nach den wirtschaftlichen Verhältnissen eine Neuregelung vorgenommen. — Der Milchpreis im Kleinhandel dürfte damit vom 1. Juli an auf 2000 Mark für das Liter steigen.

Die Tarifgehälter der Industrieangestellten werden rückwirkend auf 1. Juni um 165 Prozent gegenüber dem Monat Mai, die Verheirathungszulage von 45 000 auf 100 000 Mark erhöht.

Ludwigsburg, 25. Juni. Diebstahl. Vor kurzem wurde in einer hiesigen Fabrik zum Wert von 5 Mill. M. gestohlen. Der Dieb, ein in der Fabrik beschäftigter Arbeiter, ist festgenommen, die Helfershelfer sind flüchtig.

Weil im Dorf, 25. Juni. Selbstmord. Der Besitzer des Gasthauses zum Hahnen hat sich durch Erhängen das Leben genommen.

Ellwangen, 25. Juni. Kirchendiebstahl. Durch Anzeigen aufmerksam gemacht, nahm der Landjäger eine Durchsuchung der Wohnung (eines alten Eisenbahnwagens) der geistig nicht ganz zurechnungsfähigen Frau Alara Metz in Stimpfach W. Crailsheim vor. In der unglücklich unglücklichen Behausung fand er die Frau entkleidet in einer Kiste, dazu auch mehrere Gegenstände, die aus der Stillschließung und Wolsgangskirche in Ellwangen gestohlen waren, außerdem einen Korb voll Perlkranze, die von Gräbern weggenommen sind.

Ellwangen, 25. Juni. Lederdiebstahl. In der Lederfabrik von Franz Böker wurde von einem dort seit längerer Zeit beschäftigten und nunmehr verheirateten Arbeiter ein Posten Leder im Wert von 10 Millionen Mark entwendet. Bei einer in Stuttgart vorgenommenen Durchsuchung wurden bei dem Schwager des Verhafteten 20 Kilo Leder entdeckt, die nach Juffenhäusern gebracht werden sollten. In der Wohnung des Verhafteten fand man außerdem Stoffe im Betrag von einigen Millionen, sowie eine Schreibmaschine, die er von einem Unbekannten gekauft haben will.

Ellwangen, 25. Juni. Musikfest. In den Tagen vom 30. Juni bis 9. Juli findet hier das 2. Bezirksfest des Süddeutschen Musikerverbands Bezirk 4 (Niederrhein) statt. Es haben sich 21 Musikkapellen mit rund 450 Musikern angemeldet.

Langenau, 25. Juni. Selbstmord. Der 25jährige Bauernsohn F. aus Hermaringen legte sich bei der Raubbrücke unter den Zug und ließ sich überfahren. Der Lokomotivführer brachte den Zug sofort zum Stehen, konnte aber das Unglück nicht mehr verhindern. Der junge Mann kam als 19-Jähriger schon krank ins Feld und hat sich im Krieg ein schweres Nervenleiden zugezogen.

Rosenburg, 25. Juni. Parteitagung. Die demokratische Landtagsfraktion hält am 23. und 24. Juni hier eine Tagung ab.

Waldsee, 25. Juni. Altersheim. Der Gemeinderat hat beschlossen, in dem Wiedenbachschen Garten ein Bürgerheim mit 40 Zimmern zu erbauen.

Ulm, 25. Juni. Rot gegen blau. Hier sind zurzeit bayerische Soldaten einquartiert. Im Gasthaus „Hohentwiel“ fangen sie das deutsche Flaggenschild, was den Würger der „Blauen“ erregte, die den Bayern Schweigen geboten. Die „Blauen“ ließen sich aber von den Roten kein Schweigen gebieten. Es ging ziemlich lebhaft her und allgemein rückten immer mehr „Blauer“ an, die mit den „roten“ Gästen alsbald in eine Schlägerei gerieten, wie Ulm seit den 70er Jahren keine mehr erlebt hat. Die Reichswehr wurde zu den Waffen gerufen und die Schutzpolizei trat mit Gewehren an, um mit verstärkten Posten verschiedene Straßen zu besetzen. Es gab viele blutige Köpfe.

Beschneidung der Gesprächsanmeldungen im Fernverkehr. Mit Rücksicht auf die überaus starke Belastung der Fernleitungen wird im Sprechverkehr von Stuttgart nach Augsburg (2), Hamburg (1), Konstanz (1) und Leipzig (2) die Zahl der Gesprächsanmeldungen in der Woche beschränkt, daß für jeden Hauptanschluß eines Teilnehmers gleichzeitig nicht mehr als eine Anmeldung vorliegen darf. Die Gesamtzahl der von einem Teilnehmer mit mehreren Hauptanschlüssen gleichzeitig vorliegenden Anmeldungen darf jedoch nicht größer sein als die bei den oben angeführten Orten in Klammern beigezeichnete Höchstzahl.

Aus Stadt und Bezirk.

Magold, den 26. Juni 1923.

Uebersetzen wurde u. a. je eine Lehrstelle an der ev. Volksschule in Böppingen dem Stellvertreter Siegfried Fromm am hiesigen Seminar, und in Waldsee dem Schulamtsvorweller Gustav Hermann daselbst.

Erhöhung der Eisenbahnfahrpreise.

Die Personentaxe 3. und 4. Klasse werden am 1. Juli 1923 um 200 Prozent, also auf das Dreifache, die Personentaxe 1. und 2. Klasse und Gepäcktaxe um 300 Prozent, also auf das Vierfache erhöht. Die Mindesttaxe für Gepäck und Gepäcktaxe beträgt 3000 M.

Die Preise der Fahrkarten für Sommerferienzüge erhöhen sich ebenfalls um 200 Prozent, also um das Dreifache. Die Gültigkeit der einfachen Fahrkarten mit vierstägiger Geltungsdauer wird auch aus Anlaß der Tarifserhöhung zum 1. Juli 1923 nicht beschränkt. Mit den im Juni gelassenen Fahrkarten kann also die Reise innerhalb ihrer Gültigkeit in den ersten Tagen des Juli — spätestens am 3. Juli — angetreten und durchgeführt werden. Vor dem 1. Juli gelistete Fahrcheine des Mittelrheinschen Reisebüros dürfen noch dem 3. Juli zur gegen Nachzahlung benutzt werden.

Reisenden, die ihre Fahrt noch im Juni antreten, wird unter nochmaligem Hinweis darauf, daß die Fahrkarten des gewöhnlichen Verkehrs 4 Tage gelten, empfohlen, die Fahrkarten rechtzeitig und, soweit möglich, nicht am 30. Juni zu lösen, da nach den Erfahrungen bei der letzten Tarifserhöhung am letzten des Monats wegen der Vorauslösung von Fahrkarten zum alten Preis, trotz aller Maßnahmen der Eisenbahndirektion, an den Fahrkartenschaltern große Stauungen unvermeidlich sind.

Bestellt den „Gesellschafter!“



Notstandsunterstützung für Sozialrentner. Mit Wirkung vom 1. Mai und 1. Juni sind die Geldbeträge im Notstandsunterstützungsgesetz für Sozialrentner weiter erhöht worden. Es betragen im Mai bezw. Juni jährlich die Höchstbeträge für das Gesamteinkommen für Empfänger einer Invaliden- oder Altersrente 860 000 bzw. 1 440 000, für Empfänger von Witwen- oder Witwerrente 864 000 bzw. 1 290 000, von Waisenrente 480 000 bzw. 720 000, die Höchstbeträge für die Alterszuschläge für jedes Kind 120 000 bzw. 200 000, der Höchstbetrag für die Gattenzulage 120 000 bzw. 300 000, die Freigrenze für das Arbeitseinkommen 250 000 bzw. 1 440 000, die Freigrenze für die in § 2 Abs. 3 N. O. genannten Bezüge 288 000 bzw. 432 000. Um die Befreiung von Vermögenswerten und sonstigem Einkommen zu erleichtern, werden die Gemeinden zum Teil von der Möglichkeit Gebrauch machen, die Nachzahlungen für die Monate Mai und Juni in der Form von Sachbezügen zu gewähren. Im übrigen ist Vorfrage getroffen, daß die Nachzahlungen und die erhöhten Bezüge mit unmittelbarer Befreiung ausbezahlt werden.

Steuervermahn. Bis jetzt unterlagen Jährlöhner in Schichten von 30 bis 60 Stück einer Steuer von 8 A. Nach der angehängten neuen Steuervorlage soll die Steuer 20 Prozent des Wertes betragen, so daß eine Schicht mit 50 Stück — das ist die gewöhnlichste Größe — künftig bei einem Preis von 130 A rund 25 A Steuer zahlen würde. Damit erhöht sich der Preis für das einzelne Stück um über 3 A und auf jedes Stück kommen 60 A Steuer. Ob die Steuer für solche Jährlöhner, die nicht als Lohnempfänger, sondern als Arbeiter in der Fabrik beschäftigt sind, eine solche Befreiung erhält, aber bei der Menge der Jährlöhner unbedingt hinein.

Die Biersteuer wird nach einem Beschluß des Steuerausschusses des Reichstags um das 350fache erhöht werden.

Neuzeitige Postmarken. Wir wollen noch einmal darauf hin, daß mit dem 30. Juni ungültig werden: die Postmarken zu 5, 10, 15, 25, 30 und 50 A (Ziffermarken), ferner die zu 60, 80, 100, 120 und 160 A (Wortmarken), endlich die Marken zu 10, 15, 25 und 30 A zur Erinnerung an die Nationalversammlung. Die Poststellen lösen die Marken ein bzw. tauschen sie gegen gültige um.

Steuererhöhung. Der Steuerausschuß des Reichstags hat die Steuer für Strohlegger auf 12 000 und für andere Gerate auf 30 000 A für den Zentner Reingewicht festgesetzt. Die Frist für die von den Raffinerien zu entrichtende Steuer wurde auf 6 bis 10 Wochen (bisher höchstens 6 Monate) herabgesetzt. Nach einem früheren Beschluß des Ausschusses ist ein Drittelprozent des Steuerertrags zur Förderung des Jüderüberbaus und der Jüderübererwerbung zu verwenden; das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat über die Verteilung jährlich dem Reichstag und Reichsrat Rechnung abzugeben.

Abnahme Kohlenpreise. Infolge der neuen Lohnhöherungen, die im besetzten Gebiet etwas über 57 Prozent, für die anderen deutschen Kohlengebiete 54—57 Prozent betragen und der Erhöhung der Beiträge für Bergarbeiterwohnungen um 1500 Mark für die Tonne abgesetzter Kohle sind die Kohlenpreise des Ruhrgebietes ab 25. Juni von 336 200 auf 228 000 Mark (57 Proz.) für die Tonne einschließlich Steuer erhöht worden. Die sächsischen Kohlen erfahren eine Preissteigerung um 52, die schlesischen um 50, die mitteldeutschen Braunkohlen um 45 und die Breißeis um 50 Prozent.

Verbot fremder Besatzungsbehörden. sind keine „gesetzlichen Verbote“. So hat neuestens das Reichsgericht unter dem 2. Mai 1923 entschieden. Gesetzlich und rechtskräftig können Verbote für Reichsgeschäfte, die auf deutschem Boden waren und deutschem Recht unterstehen, nur gesetzliche Anordnungen des Reichs bzw. der Einzelstaaten sein.

Wohnstätten für Minderjährige. Auf einem Bahnhof in Berlin bot in der bekannten Menschenfreund-

lichkeit ein Bursche einer Arbeiterin, die auswärts eine Stellung suchen wollte, seine Hilfe beim Abreisen an. Für kurze Zeit, als das Mädchen abwesend sein mußte, übernahm er bereitwillig die Überwachung des Koffers, verhielt sich aber abfällig zu ihm. Der Koffer enthielt Kleider, Wäsche, Schuhe, Schmuckstücke usw., sowie die ganzen Ersparnisse des Mädchens, zusammen im Wert von 4 600 000 A. Man sehenden jungen Mädchen kann nicht dringend genug geraten werden, die gern gewährte Hilfe des Vereines der Freundinnen junger Mädchen oder des Caritas-Verbandes in Anspruch zu nehmen.

Ebdhausen. 25jähriges Gründungsfest des Turnvereins. Schwarz wie des Himmels Knitt ist die Gegenwart unseres Volkes. Schwärzer noch und dunkler scheint uns die Zukunft, radschwarz, nirgend einen itischen Punkt zeigend, liegt sie vor uns. Sollten wir unter diesen Umständen nicht lieber trauern als feste feiern? Diese Frage legt sich mancher Deutsche vor und kommt dabei zu einer bescheidenen Antwort. Und doch haben feste auch in solchen Zeiten ihre Berechtigung. Sicher wird gegenwärtig und wird namentlich selbster in deutschen Volk zu viel gefest. Ein ständebühnender Festsummel gleich schon in besseren Zeiten einem Rauf, dem ein scherzhafter Regenjammer folgte. Wieselsucht denn jetzt? Auch jetzt braucht unser Volk feste, aber nicht solche, denen ein schlimmes Erwachen folgt, sondern solche, die es über den Alltag erhebt, solche, die es über die traurigen Verhältnisse, wenigstens für eine kurze Zeit verheißt, solche, die ihm Kraft zum Durchhalten geben, solche, die ihm Mut zum Kampf gegen Not und Tod verleihen. Solche feste waren und sind die Turnfeste der Deutschen Turnerschaft und ein solches Fest wird auch das 25jährige Gründungsfest des Turnvereins Ebdhausen e. V. sein, das am 31. Juni und 1. Juli d. J. in Ebdhausen stattfindet. Es werden an diesen Tagen Turner und Turnerinnen vom Schwarzwald und vom Gau herbeiströmen, um ihre Kräfte in edlen Wettstreit zu messen. Für sie bedeutet dieses Fest einen Tag angestrengtester Arbeit, und der Erfolg eine Krönung höchster Kraftentfaltung in den letzten Tagen und Wochen. So wie die einzelnen Turner und Turnerinnen ihre Kräfte im Wettstreit messen, um es auch die Vereinstrieger. Die Anmeldungen lassen erkennen, daß der Kampf ein heißer werden wird und daß ein Besuch des Festes die Mühe lohnt. Um den Festbesuchern einen sicheren Führer in die Hand zu geben, läßt der Verein eine Festzeitung herstellen, die alles Wissenswerte vom Fest enthält. Der Erwerb einer solchen wird jedem Festbesucher eine wertvolle Erinnerung sein. Bitte um der Wettergott ein Einsehen haben und das obige Gemeindefest in Ebdhausen, dann rufen wir unsern Festfeiern zu: Drum schloget ein und schmetzt auf! Reu der Turnerei, dem Volk die Treu! G. B.

Merlei

Der belgische König ist beim Ausweichen aus dem Schloß Laeken vom Pferde gestürzt und hat einen Knochenbruch am Handgelenk erlitten.

Auf den Silberhochzeit des Welfenhauses Braunschweig-Cambrerland, dessen Bestand in Schloß Wundorf allein einen Wert von 100 Milliarden Kronen hat, sollen vom Kaiser und bereits 50 Milliarden Kronen angezahlt sein.

Die Herkunft der Kirche. Der römische Feldherr Vespasian, geboren ums Jahr 114 v. Chr., besiegte 74—67 seine Gegner Vespasian und Tigraeus. Unter der ungeliebten Beute, die er aus Kleinasien nach Rom brachte, befand sich auch ein Kirchenbauwerk, das er in seinem eigenen Garten zu Capricum in Italien anpflanzte. Durch das Geschick der Gärtner und durch Bereidung fand die Kirche bald ihren Weg nach den übrigen Ländern Europas. Der Ursprung bleibt Klein- und Südasien. Wie einst die Kartoffel durch den Engländer

Erwin Trüg 1534 nach unserem Erdteil kam und anfänglich verachtet wurde, so erging es auch jener, heute so sehr begehrten Frucht. Nach Württemberg kam die Kirche erst sehr spät.

Selbsthilfe. Die freiwillige Feuerwehr in Steinglets-Berndau (Sachsen) braucht ein neues Spritzenhaus mit vier Wohnungen. Die Gemeinde hat aber kein Geld. Die ganze Feuerwehr hat nun die Ausschachtungsarbeiten selbst ausgeführt und wird unter sachmännlicher Leitung auch am Hochbau mitarbeiten.

Das Hungerödem kommt wieder. In der Universitätsklinik in Leipzig stellte der Professor den Studenten einen Fall von Hungerödem (Wasseranammlung im Gewebe des Körpers) bei einem 68jährigen Pfarrer a. D. vor, der bei einem monatlichen Ruhegehalt von 40 000 A eine ungenügende und ganz einseitige Ernährung ohne jegliches Fleisch hatte. Der Kranke war matt bis zur Erschöpfung. Die Studenten veranstalteten sofort eine Sammlung unter sich, deren Ertrag sie dem Professor zum Besten des Kranken übergaben.

Das teuerste Stück Papier dürfte ein Zug (Bergwerk) antischien der Gewerkschaft „Graf Bismarck“ in Gelsenkirchen (Westf.) sein. Die Anlage wurde 1869 begonnen und war lange Jahre unrentabel. 1889 konnte man dann einen Zug um 9000 A kaufen. 1900 überstieg er aber bereits 40 000 und schwankte lange zwischen 70 und 80 000 anlangend. Juni 1923 erreichte er 360 Millionen Mark. Da „Graf Bismarck“ eine tausendteilige Gewerkschaft ist, wird deren Wert von der Börse also auf 360 Milliarden Mark eingeschätzt.

Dollarheine unter Lumpen. In einer Kunstwollefabrik in Halle a. S. fand eine mit dem Aussehen amerikanischer Lumpen beschäftigte Arbeiterin in der Tasche einer zerfetzten Weste einen 10-Dollarchein. Eine andere Arbeiterin hatte schon vorher einen 2-Dollarchein aus den Lumpen gefunden.

Das belarische Regenwetter hat auch sein Gutes. Die Berliner Stadtverwaltung hat mitgeteilt, daß sie an Straßenreinigung bis jetzt 250 Millionen Mark erspart habe.

Die Hitze in den Vereinigten Staaten hat eine solche Höhe erreicht, daß allein in New York eine Reihe von Hitzeopfern festgestellt worden ist.

Strumwetterbrunnen. Die Berge von Frankfurt a. M. haben zur Erinnerung an den Frankfurter Arzt Dr. Heinrich Hofmann, den Verleger des in der ganzen Welt bekannten Kinderbuchs „Strumwetter“, einen passenden Brunnen gestiftet, der in diesem Sommer anlässlich des 75jährigen Wiederkehr des Erscheinens des Bilderbuchs eingeweiht werden soll.

Seltener Fang. In Mainz wurde von einem Angler ein ziemlich großer Sonnenbarsch im Rhein gefangen. Wie dieser amerikanische Fisch in den Rhein gekommen ist, ist noch nicht aufgeklärt. Bisher ist noch kein solcher Fisch dort gefangen worden.

Wandernde Tiergärten. Da viele Tiergärten in Deutschland unter der Währungsnot eingehen mußten, beschloß Karl Hagendorf in Hamburg einen „reisenden Tiergarten“ einzurichten, der in verschiedenen Städten zeitweise sich niederläßt. Zu dem Zweck hat er eine große Tierfremden kommen lassen, die aus 11 Elefanten, 7 bengalischen Tigern, Löwen, Leoparden, Zebras, 400 Affen, 150 Schlangen, 20 Kriechtieren usw. besteht. Die Sendung kostete mehrere Millionen Mark.

Der „Devilthor“. Die Amerikaner machen viel Aufhebens, daß demnächst das größte Schiff der Welt, der amerikanische Riesendampfer „Devilthor“ die Ausreise von New York nach Europa antreten werde. Sie verschwingen aber, daß der „Devilthor“ ein geraubter Hamburger Dampfer ist und ursprünglich „Waterland“ hieß.

Agimbert, war einer der ersten, der mit seinem Beispiel voranging, indem er im Jahre 1059—1065 2 Kilom. von seiner Burg Calw talwärts auf dem rechten Ufer der Nagold (juxta fluvium quae dicitur nagaltha) ein Kloster gründete. Geschichtlich nicht ganz zuverlässig ist der Bericht einer ersten Gründung der Cella S. Aureli durch einen Abten Graf Adalbert zur Zeit Ludwig des Frommen den nobilis senator Graf Erichfried von Calw i. J. 830. Erichfried habe dem Kloster den Leib des hl. Aurelius als kostbare Reliquie vermacht, den er sich vom Erzbischof von Mailand erbeten hatte. Die ersten 15 Bewohner des Klosters sollen aus Fulda, der weltberühmten Stätte des Bonifatius gekommen sein, wo damals unter Rabanus Maurus Wissenschaft und Frömmigkeit erblühten. Das Kloster wurde mit ansehnlichem Besitz ausgestattet, ausgedehnten Waldbesitz auf beiden Ufern der Nagold, den Wäldern Bärenhardt, Aliburg, Nagoldhart, Ottenbrunn, Rensheim, (Wälder beim St. Landolf) Bärenhardt und Semmenhardt, den Kirchen zu Dickenbrunn, Sonnenbrunn, Bisingen, den Orten Oberfallbach, Hangstett, Wäldersmann, Calmbach, Wäldersheim u. a. Aber die Stiftung Erichfrieds verblühte infolge der Pest von 988, die in 3 Monaten mehr als 60 Mönche dahintrug und stützte Schäden. Die Grafen v. Calw ergriffen die Gelegenheit und brachten die ansehnlichen Güter des Klosters wieder an ihr Haus. Erichfried lag 64 Jahre lang verstorben. Erichfried war 850 dort begraben worden. Auf seinem Grabstein soll gestanden haben:

Quis fundando locum dedit hunc Domino dominorum
Erichfried Comito, hic jacet ecce cinis.
Corporis exurias Febru fert quarta Calendas,
Cui sit summa quies, et sine nocte dies.

Adalbert hätte demnach bei der 2ten Gründung des Klosters die auf derselben Stelle erfolgt, nur das Unrecht wieder gut gemacht, welches sein Geschlecht an dem Kloster durch Raub seines Besitzes begangen hatte.

Zu diesen Zeiten war das Tal nach einer einsamen Wildnis, Zummelplatz des Wildes (daher der Name Hirau = Hirsche, sowie die noch bestehenden Hirnamen Schweißbühl, Bärenthal, Wolfsschlucht, Fuchslänge). Während das Tal noch kaum erschlossen war, lagen an den von Vörsheim seit der Römerzeit ausgehenden Straßen auf den Höhen über dem tiefergelegenen Nagoldtal eine Reihe kleiner Ortschaften, Dörfer und Weiler, welche jetzt der freigebige Sülter unter Zustimmung seiner Gemahlin und seiner Söhne und Löhner samt beträchtlichen Wäldern z. T. in großer Entfernung dem Kloster zufügte.

Fortf. folgt.

Aus Geschichte und Sage unserer Heimat Nagold

von Hermann Kiefner.

(Fortsetzung.)

Kloster Hirau.

Es ist das Verdienst H. v. Hofmanns, auf den tiefsten Zusammenhang zwischen Gelände und Geschichte hingewiesen zu haben. Die Menschen tragen die Form des Bodens, auf dem sie gemohnt sind und in dem sie mit den tausend Formen ihres Wesens wurzeln. So kann man geradezu sagen, daß das Gelände die Geschichte diktiert. Im Falle Nagold: Der Ort verdankt seine historische Bedeutung dem Umstande, daß hier, an der großen Ahrte der Nagold, sich ein breiter, scharf Talboden fand, auf dessen Terrassen nacheinander die verschiedenen Siedlungen entstanden u. daß dabei der Schloßberg mit seiner einsparigen Position Zutritt vor feindlichem Heerfall und weiten Ausblick bot. Das Gelände kann mit demselben Recht wie etwa eine alte Urkunde als Geschichtsquelle angesprochen werden. Um die Geschichte eines Ortes wie Nagold zu verstehen, muß man unbedingt auch all das aus der weiteren Umgebung herangezogen werden, was herüber und herüberwirkt. Wir erhalten so das Bild der historischen Landschaft, die sich mit der geographischen keineswegs deckt und ganz besondere Eigenschaften hat. Sie ist nicht von Anfang an da, wie die geographische, sondern erst durch die historischen Kräfte geschaffen. Durch die Einwirkung menschlicher Momente grenzt sie sich dann auch allmählich ab gegen die Nachbarschaft. So waren es im Mittelalter die Ebdhäuser Grafen, welche das Gesicht Nagolds redar und abwärts wandten, während nach ihrem Aussterben sich die Hirauer Grafen ins Württembergische spannten. Immer war Nagold vermindert seiner Lage der Vorposten am Eingang des großen Waldes, der Hüter seiner verschwiegene Geheimnisse und hinteren Schreden.

Jedenfalls gehört aber zur historischen Landschaft Nagolds auch das weitere Stück des Nagoldlaufes mit Wübburg, Calw und Hirau. Ein Kulturmittelpunkt wie Kloster Hirau, der Weltwirkung besaß, mußte auch nach dem benachbarten Südbahnen herüberwirken. Die Geschichte dieses Klosters gehört deshalb auch in das heimatkundliche Bild Nagolds herein.

Hirau verdankt seine weltgeschichtliche Bedeutung der Größe eines einzigen Mannes, des Abtes Wilhelm „des Se-

ligen“, der das Hirauer Aurelius-Kloster von 1069—1091 leitete und eine der edelsten Erscheinungen des Benediktinerordens gewesen ist. Gewiß bewegte auch er sich innerhalb der Strahlen seiner mittelalterlichen Welt- und Lebensanschauung; aber er war von reinstem Idealismus erfüllt und eine von allen Seiten empfängliche Natur, die durch überlegenden Geist und stillen Adel der Persönlichkeit weit über die Zeitgenossen hervorragte. Wilhelms Lebensarbeit fällt in die erste Periode des großen Kulturkampfes, der unter der Bezeichnung „Investiturstreit“ fast 50 Jahre lang die deutschen Lande durchzitterte und sich an die Namen der beiden Hauptgegner Papst Gregor VII. und Kaiser Friedrich IV. knüpft. Die päpstliche Partei hatte in Deutschland keinen eifrigen und einflussreichen Vorkämpfer für die Interessen der Kirche, als den großen Abt von Hirau; ihm hatte sie es zu verdanken, daß es Friedrich IV. nicht gelang, den sächsischen Aufstand endgültig zu bezwingen, weil in Schwaben die durch die Hirsauer ins Leben gerufene Volksbewegung mit den Waffen, die dem weltlichen Arm zu Gebote standen, nicht gedämpft werden konnte, und daß schließlich der begabte und tapfere König seinen tragischen Untergang fand (1106).

Doch nun zur Geschichte des Klosters. Um das Jahr 1050 erwachte in Deutschland ein kräftiges religiöses Leben, was sich in zahlreichen Klostergründungen insbesondere nach den Regeln des hl. Bernhard und des hl. Benedikt von Nursia, der 529 das Kloster Monte Cassino in Unteritalien gegründet hatte, bekundete. Die Regel des Benediktus verpflanzte die Mönche gleichmäßig zu Gebet und Arbeit in Wissenschaft und Kunst, Handwerk und Landbau. Die Mönche waren die Wäcker und Pfleger einer höheren, aus dem Altertum überlieferten Erbschaft inmitten einer noch rohen, aber bildsamen Umgebung. Der religiöse Zug, der durch die Drangsale der Gegenwart besonders lebhaft erweckt wurde, offenbarte sich in in großartigen Schenkungen und Stiftungen an die Klöster, womit man seine Sünden büßen und ein Anrecht auf den Himmel verdienen wollte. Trotzbedürftige aller Art, nicht wenig Weltüberdrüssige z. T. aus hohem Stande füllten die allüberall neuangelegten Reformklöster. Von dem 910 gestifteten burgundischen Kloster Cluny aus war so jene Reform der Kirche ausgegangen, welche sich über die zahlreichen Klöster Lothringens verdrängte und vom rheinischen Deutschland aus sich auch in die übrigen Deutschland Boden gewann, die Macht des Papsttums aufs neue befestigend.

Der reiche und mächtige Graf Adalbert II. von Calw,



Sport

Der Sport vom Sonntag

Canu-Wettrennen des Mittelrennen-Redar-Vereins. Der Canu des Larkreises Schwaben, der Mittlere Redar-Vereins-Gau, konnte seit seinem 70-jährigen Bestehen sein 52. Canu gewinnen. Die Wettbewerbs wurden von 663 Larkern, 270 Turnerinnen und 250 Jugendlichen bestritten. Im Verlaufe des Canu-Ereignisses wurden die Schlinger Räder, die schon Erfolge erzielten. Im volkstümlichen Turnen, wie auch namentlich in den Stoffläufen, zeigten sich die Turner und Turnerinnen der Turn-Ges. Stuttgart wieder an.

In Schwabing fand ein nationales Wettschwimmen statt. — Die Sportvereinigung Prag legte im Fußball gegen die Spielvereinigung Constanst mit 1:0. Das Freundschaftsspiel VfL gegen Feuerbach endete mit 1:2. Normanna Constanst gewann gegen VfL Stuttgart 1:0. — Bei der Frankfurter Ruderregatta konnte die Stuttgarter Ruder-Gesellschaft schöne Erfolge erzielen. Der Nuchenschiff im Ringen in der Vorrunde um die Süddeutsche Meisterschaft in Unterlärheim brachte Apollo München einen Sieg 7:5.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 25. Juni: 114 330 (121 804). 1 Pfd. Sterl. 243 687, 1 hal. Gulden 44 638, 1 Schw. Franken 20 398, 1 franz. Franken 7052, 1 Belg. Franken 6000, 1 Ital. Lira 6112, 1 österr. Krone 1 000, 1 Rubel, Kr. 3441.

Wichtige Wirtschaftsnachrichten. Großhandelsindex (15. Juni) 17 400, Lebenshaltungsindeks (1923) 2810, Goldmarkindex 41 000, Goldmarkindex 2 140 000 Prozent, Reichsbankdiskont 15 Proz., Papiergeldumlauf (15. Juni) 10 017 Milliarden, Kohlenpreis (25. Juni) 528 000 d. T., Stahlschmelzpreis 2.4 Mill. d. T., Kupferpreis (25. Juni) 41 200 d. T., Weizenpreis märk. (25. Juni) 251 000 d. T.

Diebstahl der Leipziger Messe. Das Leipziger Messtischbeleblich die Entdeckung einer Diebstahls für die Technische Messe, die bisher unter Mangel zu leiden hatte. Mit dem Tod der mehrschichtigen Halle soll sofort begonnen werden, jedoch in einem Jahr fertiggestellt sein kann. Zur Beschaffung der Mittel wird eine Gesellschaft gegründet.

Wahrscheinlich in Hamburg 2000 M das Liter, Vorkurspreis im Weinhandel 25 000 M das Pfund.

Stuttgarter Börse, 25. Juni. Die Veränderungen auf dem Devisenmarkt führen der Wertpapierbörse neue Interessen zu. El

setzte sich demgemäß heute große Nachfrage, während das Angebot sehr gering war. Die Kurse erfahren daraufhin neue Erhöhungen; das Geschäft war sehr lebhaft und die Stimmung bis zum Schluß fest. Auch der Markt der Feinverzinssachen lag fest es sind dort ebenfalls ungewöhnliche Kurssteigerungen zu verzeichnen. — Bankaktien (alles in Tausend): Notenbank 105 (75) Hypothekendarb und Vereinsbank mangelnd Material gestiegen — Brauereierwerke: Kettenwerke 100 (90), Schlinger 30 (25) Wulle 90 (45), Hebenzeller mangelnd Material gestiegen. — Metallaktien: Junghans 201 (180), Feinmechanik 295 (280) Bohner gestiegen, Württ. Metallwaren 450 (280). — Realaktienwerte: Daimler 88,9 (70), Weingarten 140 (110), Redar-Fabrik 120 (90), Kappelmer 185 (160), Hester 70 (58), Schlinger 100 (90). — Spinnereierwerke: Erlangen 160 (125), Unterhausen 250 (200), Koll-Schle 160 (120), Pflzer 200 (150), Leinwandfabrik 350 (250), Kattun 200 (150), Filz 250 (200), Ruchen 780, Pflzer 250. — Sonstige Werte: Wüllin 290, Heidelberg-Cement 160, Kfm-Kattun 175 (150), Verlagsanstalt 300 (250), Solvay-Hellbrenn 1400 (1500), Knorr 130 (114), Kanariensfabrik Leibrand 75 (81), Krumm 40 (30), Wäckerle 102 (72), Stuttgarter Zucker 95 (80), Mannheimer Öl 140; Eick Wachenheim und Jegerwerke Schwabing gestiegen. Württembergische Vereinsbank.

Mannheimer Produktionsbörsen, 25. Juni. Die Börse verkehrte in stetiger Haltung. Verlangt werden für die 100 kg. bahnfrei Mannheim (alles in 100 M): Weizen 450 bis 460, Roggen 350 bis 375 Gerste 300 bis 370, Inland. Hafer 280 bis 310, Weizenheu 60 bis 65 Kleehen 65 bis 67, Dreifach 80 bis 81, Weizenkleie 170 bis 180 Bei der zweiten Hand war Weizenmehl für die 100 Kilo mit 750 000 Mark bezahlt.

Markte. Dem Viehmarkt waren zugeführt und wurden je nach Klasse für das Pfund Lebendgewicht gehandelt: 112 Ochsen 7000 bis 9400, 118 Bullen 8000 bis 9000, 307 Rinde und Küder 5500 bis 9500, 208 Kälber 7800 bis 9000, 49 Schafe 3800 bis 4200, 602 Schweine 9000 bis 13 000. Der Markt verlief sehr lebhaft und es wurde der gesamte Vorrat verkauft.

Schweinemärkte. Dem Markt in Vödingen wurden 250 Milch- und 2 Kälberschweine zugeführt. Der Handel war lebhaft, doch wurde alles verkauft. Der Preis für ein Milchschwein betrug 820 000 bis 600 000 M, für ein Kälberschwein 720 000 M. — In Kottweil waren auf dem Markt 250 Milchschweine und ein Kälber. Bezahlt wurden für Milchschweine 650 000 bis 950 000 M pro Paar. Der Käufer kostete 600 000 M. — In Wödingen wurden 82 Milchschweine, das Paar zu 260 000 bis 700 000 M und 8 Kälber, das Paar zu 600 000 bis 1 500 000 M verkauft.

Stuttgart, 25. Juni. Großmarkt. Rindfleisch 2200 bis 2300, Kalbfleisch 2000 bis 2100, grüne Stachelbeeren 2000 bis 2100, rote 1800 bis 1900, Spargel 3500 bis 4000, Karotten 4000, Zwiebeln 2800 bis 2900, neue Kartoffeln 2800, Rhabarber 400 bis 450, Preiselbeeren 3500 bis 4000, Kobl 1000 bis 1500 d. Pfd., gelbe Rüben 300 bis 1200, rote Rüben 1000 bis 1200, junge Rettiche 500 bis 800 der Quat, Salat 300 bis 600, Blumenkohl 3000 bis 3500, Kohlraben 300 bis 600, Rettich 400 bis 700, Gurken 3000 bis 3500 das Stück.

Wetter 16—17 000, Schmelzschmalz 27 000, Margarine 18 500 bis 19 000, Schmelzmargarine 18 000 bis 19 000, Kohlsaft 17 000, Palmöl 18 000, Speisefett 20 000, Rinderfett 15 000, Salzlake 17 000, Salafol 80 000.

Leigwaren 3800 bis 5000, Mehl 8700, Heferloden 2400, Reis 3400, Kornkleie 1700 bis 1800, Saurekraut 300 das Pfd., Dosenmilch 3500 bis 6000, Eier 880 und mehr. Emmentalerkäse 3000, Emmentaler 4000, Backsteinkäse 2000 bis 100 Gram, Quark 2800 das Pfund, Salzheringe 600 d. Stück.

Schiffsnachrichten. Der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „York“ ist am 20. Juni wohlbehalten in New-York angekommen.

Unwärtige Todesfälle. Karl Haber, Nagold, 69 J., Rosenberg, Württemberg. Braun gr. Seeger, 49 J., Altheim, Württemberg. Götlob Richter, untere Mühle in Sammlerin, Christine Scholtz, 48 J., Altheim.

Büchertisch. Auf alle in dieser Spalte angezeigten Bücher und Zeitschriften kann die Buchhandlung von G. W. Zaiser, Nagold, Bestellungen entgegennehmen. Die Preise richten sich stets nach dem jeweiligen Buchpreis. Von der bekannten Sammlung „Wie baue ich mir selbst“ liegt Band 153 „Fahrrad-Hilfsmotor“ vor. Die Anleitung des Lesers ist sehr verständlich wiedergegeben und dem Lesen die Ausführung an der Zusammenbau sehr gefällig vor Augen geführt. Diese Hilfe ist den ein vorzügliches Lehrmittel für Schule und Haus und nicht in jeder Hinsicht ersichtlich. Preis pro Heft 40 M. Gewanderte, G. Zaiser hat bis heute 170 Hefte. Ausführliche Verzeichnisse unter dem Verlag Hermann Beyer, Leipzig-K. — im übrigen hat je bessere Buchhandlung die Bänder an Lager.

Das Wetter. Aus dem Westen drohen neue Störungen. Für Mittwoch ist Donnerstag ist deshalb mehrfach bedecktes und auch zu Regenschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Fremdenverkehr.

Von einer besonderen Regelung des Fremdenverkehrs ist auch neuer abgesehen worden. Dagegen besteht Veranlassung auf nachstehende Vorschriften aufmerksam zu machen:

Es ist verboten 1683

1. Vollmilch und Sahne in Konditoreien, Bäckereien, Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, sowie in Erfrischungsräumen zu verabfolgen;

2. Sahne in den Verkehr zu bringen außer zur Abgabe an Kranke und Krankenanstalten auf Grund amtlicher Verschreibung;

3. Geschlagene Sahne (Schlag-Sahne) oder Sahnepulver herzustellen, aufzubereiten und die nicht versorgungsberechtigten Fremden haben daher ihren Milchbedarf grundsätzlich ausschließlich mit Dauer- oder Vollmilch zu befriedigen, die jederzeit in ausreichender Menge beschafft werden kann. Gaststätten jeder Art und Fremde sind grundsätzlich vom Bezug von Fettmilch ausgeschlossen. Die Versorgung einzelner Fremder mit Krankennahrung darf nur auf Grund eines amtlichen Zeugnisses erfolgen.

Auf Grund der Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft über das Verbot von Kunstmilch vom 14. Oktober 1921 (R. G. Bl. S. 1301) ist es auch verboten schneehaltige Erzeugnisse, die aus Magermilch oder fetterer Sahne oder aus eingedickter oder eingetrockneter Voll- oder Magermilch unter Zusatz von Butter oder Butterfett gewonnen werden, herzustellen, zu verkaufen, feilhalten oder sonst in den Verkehr zu bringen.

Besonders wird darauf hingewiesen, daß nach der Verordnung über den Verkehr mit Milch vom 9. Mai 1923 (R. G. Bl. I S. 292) die Vorschriften des § 2 der Reichsmilchverordnung auch für Vollmilch, Magermilch und Sahne von Ziegen und Schafen gelten.

Der Aufenthalt und Zugang von Ausländern ist in Württemberg, wenn auch nur für kurze Zeit beschränkt, nur mit vorgängiger Genehmigung des Ministeriums des Innern bzw. des Oberamts zulässig (s. Bekanntmachung vom 19. April ds. Jrs., Gef. Bl. Nr. 91).

Die Ortspolizeibehörden werden angewiesen, dafür zu sorgen, daß diese Vorschriften durchgesetzt werden.

Nagold, den 25. Juni 1923. Oberamt: R. Z.

Benachrichtigung der Baugewerksvereinsgenossenschaft von Baugenehmigungen.

Die Baupolizeibehörden werden auf den Ministerial-Erlass vom 16. Mai 1923 (Amtsblatt S. 146) bzw. vom 30. Juni 1922 (R. G. Bl. S. 204) zur Nachachtung hingewiesen.

Nagold, den 25. Juni 1923. 1687 Oberamt: R. Z.

Nach Frankfurt a. Main reiches, christliches

Alleinmädchen

zu Heber, Gröbl. Jomille (3 erwach. Pers.) bei gutem Lohn und Verpflegung zum 1. Juli gesucht.

Angebote an 1686

Daniel, z. St. „Sonne“, Bad Liebenzell.

Schreiner-Gesuch.

2 auf bessere Möbel eingeweihte, ältere Arbeiter finden sofort dauernde Beschäftigung bei Weimer, Sfelshaujen.

„Oloma“ Füllfederhalter

mit echter Goldfeder sowie auch mit Ersatzfedern in verschiedenen Preislagen wieder zu haben bei G. W. Zaiser, Nagold.

1568

HAMBURG-AMERIKA LINIE UNTERAMERICAN LINES INC. NORD-, ZENTR-, L- UND SÜD-AMERIKA AFRIKA, OSTASIEN USW. Billige Beförderung über deutsche und amerikanische Häfen. — Harvordampfer 11. Klasse mit Speise- und Rauschwein. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer. Eine vollständige Abfahrt von HAMBURG NACH NEW YORK. Auskünfte und Drehscheibe durch HAMBURG-AMERIKA LINIE NAGOLD und deren Vertreter in: Nagold: Friedrich Schmid.

Ein neuer 1680 Anzug

(mittlere Figur) ist preiswert abzugeben durch G. Zieffe, Nagold.

Zu Wanderungen

empfehlen wir folgende Spezialkarten des Württ. Schwarzwaldvereins im Monatsab 1: 50 000

Table with 2 columns: Name, Location. Pforzheim, Wildbad, Calw, Nagold, Dornstett, Horb, Alpirsb., Sulz, Oberndorf, Schramb., Rottweil, Triberg, Spaiching, Tutt.

Auch die Anschluss Karten des Badischen Schwarzwaldvereins sind vorrätig bei G. W. Zaiser Buchhandlung, Nagold.

Der große Wand-Fahrplan

mit den Abfahrtszeiten bei G. W. Zaiser, Nagold. 2 hornlose reißbarige Milchziegen hat zu verkaufen Fr. Brejting 1681 b. d. „Globe“, Heiterbach

Bezugsmarkte für Maizuder

umgehend zur Einlieferung zu bringen. Nach dem 30. Juni werden wir in Marken nicht mehr zu liefern. Berg & Schmidt 1688 Nagold.

Sommersprossen!

alle Flecken im Gesicht beseitigt! par. „Debuco-Creme“. Zu haben bei Gebr. Hess, Schwab.-Droz.

Reißzeuge

empf. lit Buchhandlung Zaiser

Gläubigkeitskabnationalen Witzblatt

Seit dem Jahre 1848 lacht der Kladderadatsch über die Dummheit und Schwächen der Zeitgenossen und kämpft klug und keck mit den Waffen des Humors und der Satire d. h. mit Feder und Bleistift gegen alles Faulen auf politischem, wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Gebiete. Jede einzelne Nummer trägt zu einer im Spiegel der Karikatur und Satire gezeichneten Chronik der Weltgeschichte bei.

Prenummern und Bestellungen durch G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Die Quelle

des Glückes liegt im Schicksal Nigrin-Extra, denn das Herz lacht bei seinem Glanz. Schwarz, braun, gelb und weiß

